

Karl von Vogelsang-Institut  
zur Erforschung der Geschichte  
der Christlichen Demokratie in Österreich

## **Bericht 2020**

Univ.-Prof. Dr. Franz Schausberger

Präsident

Univ.-Prof. Dr. Anita Ziegerhofer

Vizepräsidentin

Dr. Dietmar Halper

Vizepräsident

Meinhard Friedl, MBA

Finanzreferent

Dr. Johannes Schönner

Geschäftsführer

Dezember 2020

**Inhalt**

1.	Vorbemerkung zum Jahresbericht	Seite 3
2.	Einleitung	Seite 4
3.	Veranstaltungen	Seite 5
4.	Übernahme von Archivmaterial und Literatur	Seite 8
5.	Zurverfügungstellung von Archivmaterial	Seite 8
6.	Beiträge in Print-Medien	Seite 9
7.	Instituts-Intern	Seite 9
8.	InstitutsMitteilungen	Seite 10
9.	Archivstatistik	Seite 11
10.	Stellungnahme zu „Karl Lueger“	Seite 12

## **1. Vorbemerkung zum Jahresbericht**

Voran gestellt wird diesem Bericht der Hinweis auf die Besonderheit des Jahres 2020. Bedingt durch die Pandemie (Corona/Covid 19) fanden zwischen März und Mai bzw. Oktober und Dezember wenige oder gar keine Veranstaltungen statt, bei denen es zu einem physischen Zusammentreffen gekommen wäre.

Institutsintern war es zu einem Wechsel der Institutsführung gekommen, mit dem auch eine generelle Änderung der Vereinsstruktur einhergegangen war. Der bisherige Geschäftsführer Helmut Wohnout trat Ende 2019 seine neue Position als GD des Österreichischen Staatsarchivs an.

Dieser personelle Wechsel wurde von einem organisatorischen Umbau des Vogelsang-Instituts begleitet. An die Spitze des Vogelsang-Instituts rückte nun als Präsident Univ.-Prof. Dr. Franz Schausberger, früherer Salzburger Landeshauptmann und ausgewiesener Zeithistoriker Österreichs. Seine große politische Erfahrung und wissenschaftliche Expertise sind Garantien dafür, dass sich das Institut zusätzlichen Schwerpunkten widmen wird.

Als Vizepräsidenten konnten Univ.-Prof. Dr. Anita Ziegerhofer (Universität Graz) und der langjährige Direktor der Politischen Akademie, Dr. Dietmar Halper gewonnen werden.

Das Kernstück des Instituts war und bleibt das historische Archiv, dessen permanente Erweiterung beharrlich vorangetrieben worden war. Zahlreiche wissenschaftliche Projekte wurden während der vergangenen zweiendhalb Jahrzehnte auf Grundlage eigener Archivalien und Dokumentationen erarbeitet.

Für eine personelle Kontinuität steht Johannes Schöner, der als neuer Geschäftsführer noch mehr als bisher, das Institut prägen und gestalten wird. Zu den Arbeitsschwerpunkten von Johannes Schöner, seit dem Jahre 1994 am Institut, gehören wie bisher die umsichtige Bearbeitung des Archivs und damit die verbundene Grundlagenforschung. Hinzu kommen nun die Entwicklung neuer Veranstaltungsreihen und der weitere Ausbau der historischen Servicefunktionen.

## 2.

### **Einleitung**

Das Karl von Vogelsang-Institut ist eine wissenschaftliche Institution, die sich mit der historischen Aufarbeitung der jüngeren österreichischen Geschichte unter besonderer Berücksichtigung christdemokratischer Parteien beschäftigt.

Dieser Thematik widmen sich wissenschaftliche Veranstaltungen und Symposien, die vom Institut durchgeführten Forschungsprojekte, seine Publikationstätigkeit sowie das Archiv und die Bibliothek. Das Wissen um historische Zusammenhänge bildet eine wesentliche Voraussetzung zur Bewältigung der politischen Herausforderungen der Gegenwart.

Politische Handlungsabläufe können nur in einem historischen Kontext richtig verstanden und interpretiert werden und politisches Gestaltungspotential bedarf als Voraussetzung das Wissen um die Ursprünge und Wurzeln der eigenen Identität. Gerade die europäischen Entwicklungen seit 1989 haben drastisch gezeigt, wie sehr die Staaten in der Mitte Europas historischen Bedingtheiten verhaftet sind und von ihrer Vergangenheit eingeholt werden können.

Das Karl von Vogelsang-Institut sieht es als eine wesentliche Aufgabe, den wissenschaftlichen Kontakt zu anderen Gesellschaftswissenschaften herzustellen, sowie den Dialog zwischen Zeitgeschichte und Politik zu fördern. Diesen Schwerpunkten wird das Institut durch Seminare, Veranstaltungen, wissenschaftliche Vorträge sowie Publikationen gerecht.

Die Forschungs- und Seminarprojekte, die das Institut durchführt bzw. anbietet, erfolgen nach wissenschaftlichen Kriterien und werden vom Wissenschaftlichen Beirat begleitet, in dem Historiker, Archivare und Universitätslehrer aus ganz Österreich vertreten sind.

**3.****Veranstaltungen****Tag der Offenen Tür auf der Politischen Akademie  
27. Jänner 2020**

Die Politische Akademie organisierte diesen Abend als Leistungsschau aller seiner Institute und nahestehender Organisationen. Das Karl von Vogelsang-Institut betreute einen eigenen „Informations-Tisch“ und bot Führungen durch das Archiv und die Bibliothek des Instituts an. Das Angebot einer Führung nahmen 85 Personen in Anspruch.

**Gedenkveranstaltung für Bundeskanzler a.D. Dr. Josef Klaus  
Salzburger Kommunalfriedhof, 14. August 2020**

Der 110. Geburtstag von Josef Klaus, der als österreichischer Bundeskanzler (1964 bis 1970) und als Landeshauptmann von Salzburg (1949 bis 1961) die Zweite Republik maßgeblich prägte, war Anlass für eine Gedenkfeier in Salzburg. Josef Klaus starb 2001 und hinterließ ein großes und bedeutendes politisches Erbe.

Unter Mitwirkung des Präsidenten des Karl von Vogelsang-Instituts, Univ.-Prof. Dr. Franz Schausberger LH a.D. und des Salzburger Landeshauptmannes Dr. Wilfried Haslauer wurde Mitte August 2020 ein Denkmal am Kommunalfriedhof Salzburg zu Ehren von Josef Klaus gesetzt. Föderalismus und bundesstaatliche Verantwortung waren ihm kein Widerspruch. Josef Klaus gelang beides: Fest verwurzelt im wertebewussten Fundament der österreichischen Bundesländer galt seine politische Zielsetzung der Erneuerung und Modernisierung von ganz Österreich. Klaus ging als vorbildlicher Sachpolitiker und einer der ersten überzeugten, visionären österreichischen Europapolitiker in die Geschichte der Zweiten Republik ein.

Josef Klaus wurde am 15. August 1910 in Kötschach-Mauthen in Kärnten geboren und verstarb am 25. Juli 2001 in Wien. Er war von 1949 bis 1961 Landeshauptmann von Salzburg, von 1961 bis 1963 Finanzminister in der Regierung Gorbach. Von 1964 bis 1970 war er österreichischer Bundeskanzler.

**Gedenkveranstaltung für Rudolf Franz Eichhorn  
26. September 2020**

Aus Anlass des 95. Todestages des bedeutenden Arbeiterpriesters und Sozialreformers Rudolf Franz Eichhorn veranstaltete die Pfarre St. Josef in Wien-Floridsdorf, das Stift Klosterneuburg und das Karl von Vogelsang-Institut am 26. September 2020 eine Gedenkveranstaltung mit anschließender Weihe einer neuangebrachten Erinnerungstafel.

Rudolf Franz Eichhorn gehörte dem engsten Kreis um den Publizisten und Sozialreformer Karl Freiherr von Vogelsang an. Wie Vogelsang interessierte sich auch Eichhorn für die aktuellen sozialen Fragen seiner Zeit. Er widmete sich als Priester und Ordensgeistlicher der Augustiner-Chorherren aus dem Stift Klosterneuburg der sozialen Besserstellung von Tagelöhnern und Fabrikarbeitern. Bekannt wurde Eichhorn nicht zuletzt durch seine Dokumentationen des Arbeiterelends und - entsprechend seines priesterlichen Zugangs – der Bewusstseinsmachung innerhalb der katholischen Priesterschaft. Es war Eichhorn ein wichtiges Anliegen, dass gerade in einem Arbeiterbezirk wie Floridsdorf katholische Priester für die Not der Arbeiter sensibilisiert werden und konkrete Hilfe anbieten. Als Kleriker gehörte Rudolf Franz Eichhorn von 1888 bis 1890 kurz dem Reichsrat an und stand am Beginn der Entwicklung der jungen Christlichsozialen Partei Österreichs.

Dass trotz Corona-Pandemie zahlreiche Besucher an dieser Veranstaltung teilnahmen, darunter Univ.-Prof. Dr. Erwin Bader und Univ.-Prof. Dr. Justin Stagl, verdeutlichte die Relevanz der Persönlichkeit Rudolf Franz Eichhorns bis in die Gegenwart.

### **Abend der Politischen Akademie „Tag für Neues“, Mittwoch, 16. September 2020**

Der Einladung der Präsidentin der Politischen Akademie, Bettina Rausch, folgten ca. 150 Gäste. Analog zum „Tag der Offenen Tür“ im Jänner galt der Abend der Vorstellung neuer Veranstaltungsformate und virtueller Projekte. Der GF des Instituts Hannes Schönner stellte mit einem Referat die Arbeit des „neuen Vogelsang-Instituts“ vor. Im Besonderen fanden die Digitalisierungsvorhaben des Instituts und die Sammlung lebensgeschichtlicher Erinnerungen breite Beachtung.

### **40 Jahre Karl von Vogelsang-Staatspreis Freitag, 16. Oktober 2020, Aula der Wissenschaften, Wollzeile 27, 1010 Wien**

Das vierzigjährige Bestehen des Karl von Vogelsang-Staatspreises fand trotz der herrschenden widrigen Umstände in einem dem Anlass würdigen Rahmen statt. Der erste Vogelsang-Staatspreis wurde im Jahre 1980 verliehen und seit damals wurden hervorragende wissenschaftliche Arbeiten österreichischer und internationaler Historiker mit diesem Preis ausgezeichnet. Dieser Preis stellt somit eine Anerkennung historischer Spitzenforschung durch die Republik Österreich dar.

Der Karl von Vogelsang-Staatspreis für Geschichte und Gesellschaftswissenschaften 2020 wurde an den österreichischen Historiker Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mueller verliehen. Der stellvertretende Vorstand des Instituts für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien erhielt die vom Wissenschaftsministerium vergebene mit 7.500 Euro dotierte Ehrung. Den mit 2.000 Euro dotierten Förderpreis bekam der Historiker Dr. Patrick Svensson-Jajko zuerkannt. Der Osteuropa-Historiker Univ.-Prof. Dr. Arnold Suppan, der die Laudatio auf Wolfgang Mueller hielt, bescheinigte dem Preisträger eine exzellente Kenntnis der russischen Geschichte und Kultur sowie der russischen Archive. Damit habe er eine ganze Reihe hervorragender Publikationen zur Geschichte Russlands und der Sowjetunion vorgelegt, die maßgeblich den gegenwärtigen Blick auf Russland und auf Ost-Mitteleuropa prägen. Dazu zählt

Muellers Dissertation und Habilitationsschrift ebenso wie eine umfassende Edition zur sowjetischen Österreich-Politik und ein Handbuch zu den Revolutionen von 1989 im östlichen Europa. Zudem betreut Wolfgang Mueller, der seit 2017 an der Uni Wien russische Geschichte lehrt, seit sieben Jahren die vielbändige Edition der Ministerratsprotokolle der Zweiten Republik. Arnold Suppan stellte darüber hinaus Muellers Verantwortungsbereich und leitende Funktion an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in den Mittelpunkt seiner Laudatio, wo sich die Forschungsschwerpunkte des diesjährigen Staatspreisträgers in besonderer Weise manifestieren.

Patrick Svensson-Jajko erhielt den Förderpreis für sein Buch "(Um)Erinnern, Veränderung der Straßennamenlandschaft in Budapest und Wien zwischen 1918 und 1934" (New Academic Press) überreicht. Diese Publikation basiert auf der Dissertation des mittlerweile im Wissenschaftsministerium beschäftigten Historikers an der Andrassy Universität in Budapest. Auf Grund einer Verhinderung von Univ.-Prof. Dr. Dieter A. Binder übernahm der Geschäftsführer des Karl von Vogelsang-Instituts, Dr. Hannes Schönner dessen Würdigung.

Das Wissenschaftsministerium vergibt die Preise für herausragende historische Werke auf Vorschlag einer Jury, der auch das Karl von Vogelsang-Institut angehört. Trotz rigider Präventionsauflagen nahmen mehr als fünfzig Gäste an der Staatspreisverleihung teil. In Vertretung von Bundesminister Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann übernahm Sektionschef Mag. Elmar Pichl die Verleihung der Staatspreise.

### **Online-Buchpräsentation Franz Schausberger Dienstag, 15. Dezember 2020**

Über den Webstream der Politischen Akademie präsentierte der Präsident des Instituts, Franz Schausberger sein Buch „*Ähnlich und doch ganz anders. Spanische Grippe vor 100 Jahren und Corona heute*“, pmverlag | printmedia.

#### 4. Übernahmen von Archivmaterial und Literatur

Übernahme der umfangreichen Bibliothek von **Hofrat Mag. Herbert Vytiska** (persönlicher Sekretär von BPO Dr. Alois Mock) im Juni 2020 (ca. 800 Titel).

Übernahme von Archivmaterial **Prof. Dr. Gerd Prechtl** im Juli 2020  
Darunter Material von/über BPO Alois Mock, insgesamt 9 Archivschachteln, NRW 1979, NRW 1983, NRW 1986, Fotos, PR-Dokumentationen, Korrespondenz, Strategieentwicklung der ÖVP-Bundespartei.

Ergänzendes Material zum bereits am Institut verwahrten Nachlass von **Dr. Karl Lugmayer**. Das Material bestand hauptsächlich aus Dubletten und Kopien im Umfang von 3 Archivschachteln. Die Vermittlung erfolgte über DDr. Paul R. Tarmann, Institut für Philosophie der Universität Wien.

#### 5. Zurverfügungstellung von Archivmaterial und inhaltliche Unterstützung

Unterstützung der **ÖVP-Bundespartei, des Bundeskanzleramtes und der Wiener ÖVP-Landespartei** im Rahmen parteiinterner Dokumentationen, sowie Bereitstellung von Dokumenten im Zusammenhang mit der **Wiener Landtagswahl im Herbst 2020**. Einen besonderen Stellenwert nahm die inhaltliche Unterstützung von Projekten der **Politischen Akademie** ein.

Für ein **Filmprojekt der Filmfirma Artkicks** an vier Tagen (5.-8. Juni 2020) am Gelände der Politischen Akademie stellte das Institut Originalpläne aus der Gründerzeit und Photographien zur Verfügung. Im Rahmen dieser **Dokumentationsfilmreihe über Meidling und das Springer-Schlössl** führte Hannes Schönner durch die historischen Gebäude und den Springer-Park.

Für die im Jahre 2021 stattfindenden **burgenländischen Jubiläumsveranstaltungen** (100 Jahre Burgenland bei Österreich) ersuchte die Burgenländische Landesregierung in Eisenstadt um Faksimile von historischen Plakaten und Fotos.  
Insgesamt wurde mehr als 10 Foto- und Plakatfaksimiles zur Verfügung gestellt.

Praktische Unterstützung aus Archivbeständen (Plakate, Dokumente, Faksimile aus Zeitungen etc.) für Aktivitäten der ÖVP im Rahmen von Gedenkveranstaltungen; z.B. **„Gedenken Justiz 1944/45“ der ÖVP-Kameradschaft der Politisch Verfolgten**.



Vortragstätigkeit der am Institut tätigen Wissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Franz Schausberger und Dr. Johannes Schönner im Rahmen der historischen Jubiläen 2020 bei nahestehenden Organisationen, Verbänden (ÖCV) etc.

## 6. Beiträge in Printmedien (historische Schwerpunkte 2020)

Publikationstätigkeit von Präsident Univ.-Prof. Dr. Franz Schausberger:

Die Presse, 11. Mai 2020, Interview Franz Schausberger: *„Es gab ein Unbehagen über neoliberale Politik“*

Die Presse, 13. September 2020, *Johann Horbaczewski, Europas erster Gesundheitsminister*

Franz Schausberger: *„Ähnlich und doch ganz anders. Spanische Grippe vor 100 Jahren und Corona heute“*, pmverlag | printmedia

Wiener Zeitung, 24. Dezember 2020; Gastbeitrag Hannes Schönner: *„Landwirt und Staatsmann. Leopold Figl. Ein österreichischer Mythos“*

Mitwirkung in der **Jury des Karl von Vogelsang-Staatspreises und des Victor Adler-Staatspreises.**

**Kranzniederlegung zu Allerheiligen** an den Gräbern zahlreicher Gründer der Österreichischen Volkspartei, früherer ÖVP-Spitzenfunktionäre sowie früherer ÖVP-Regierungsmitglieder.

## 7. Instituts-Intern

Entsprechend der neuen Statuten finden zweimal jährlich Sitzungen des **Wissenschaftlichen Beirates des Instituts** statt. Die erste und zugleich Konstituierende Sitzung wurde am 6. Oktober 2020 auf der Politischen Akademie abgehalten. An die 20 Wissenschaftler aus Österreich und dem benachbarten Ausland fanden sich bei einem intensiven Gedankenaustausch zu konkreten Projekten und Initiativen zusammen.

Die **Mitgliederwerbe-Aktion** erbrachte einen erfreulichen Erfolg. Unter den zahlreichen Neumitgliedern aus dem National- und Bundesrat sollen NR-Präsident Mag. Wolfgang Sobotka und die Präsidentin des Bundesrates Dr. Eder-Gitschthaler stellvertretend genannt werden.

Wie im vergangenen Vorstand besprochen, schloss das Institut eine erforderliche **Haushaltsversicherung** beginnend mit November 2020 (Uniqq-Versicherung/Feuer, Sturm, Einbruch, Leitungswasser, Unfall von Mitarbeitern oder Besuchern) ab. Die Jahresprämie umfasst 1.030.- Euro. Die Laufzeit beträgt 10 Jahre, ist aber jederzeit kündbar.

## **8. InstitutsMitteilungen 2020**

Von dem seit 2020 etablierten neuen Informationsmedium erschienen im ganzen Jahr neun Ausgaben. Diese Mitteilungen dienen vor allem dem Informationsaustausch zwischen den Mitgliedern und allen an der Institutsarbeit interessierten Personen. Darüber hinaus sollen die Mitteilungen auch der Förderung und Präsentation der wissenschaftlichen Tätigkeit des Instituts dienen. Dazu zählen die Information und Abbildung weitreichender Digitalisierungsprojekte.

InstitutsMitteilung 1/2020 Vorstellung Institut NEU

InstitutsMitteilung 2/2020 Präsentation der Digitalisierungsprojekte Verfassung 1919/20 und Quellenedition 1945-1953

InstitutsMitteilung 3/2020 Aufruf zur Erinnerungsdatenbank

InstitutsMitteilung 4/2020 Bericht über die Veranstaltungen Josef Klaus (Salzburg) und Rudolf Eichhorn (Wien-Floridsdorf)

InstitutsMitteilung 5/2020 Bericht über die 40. Verleihung des Karl von Vogelsang-Staatspreises

InstitutsMitteilung 6/2020 100 Jahre Kärntner Volksabstimmung

InstitutsMitteilung 7/2020 Reminder zur Erinnerungsdatenbank

InstitutsMitteilung 8/2020 Präsentation „Ähnlich und doch ganz anders“/Franz Schausberger

InstitutsMitteilung 9/2020 CS- Verfassungskomitee 1919

**9.**  
**Archivstatistik 2020**  
**Laufender Betrieb und Serviceangebot**

**Archiv/Bibliotheksstatistik des Karl von Vogelsang-Instituts**  
**Jänner 2020 bis Dezember 2020**

Ein wesentlicher Teil der Arbeit des Karl von Vogelsang-Instituts besteht in seiner Serviceleistung. Die Dokumentationseinrichtungen des Instituts werden von Studenten, Wissenschaftlern, politisch Interessierten und politischen Parteien, in erster Linie naturgemäß von der Österreichischen Volkspartei, sowie ihren Teil- und Landesorganisationen als „Gedächtnisspeicher“ genützt.

Insgesamt arbeiteten im genannten Zeitraum fünf **Diplomanden** und **Dissertanten** (Bachelor- und Masterarbeiten) über mehrere Monate hinweg mit Primärquellen des Vogelsang-Instituts.

**Benützer 2020 insgesamt:**

Telefonisch: 163

Im Haus: 59

**Aufschlüsselung nach Häufigkeit der Benützung im Haus**

Archiv: 48

Bibliothek: 11

## 10. Stellungnahme des Instituts zu Karl Lueger

Aufgrund der anhaltenden medialen Angriffe auf die historische Person Karl Lueger und dessen Denkmal am Wiener Stubenring sah sich das Vogelsang-Institut veranlasst, eine Stellungnahme dazu zu verfassen. Diese wurde auf der Homepage des Instituts online gestellt.

### Der Unverzichtbare. Karl Lueger reloaded 2020

*Franz Schausberger, Hannes Schönner*

Einen Tag nach dem Tod Karl Luegers, am 11. März 1910, erschien in der sozialdemokratischen Arbeiter-Zeitung ein bemerkenswert positiv ausgewogener Nachruf, der im dem Satz gipfelte: „*Er hat uns nicht geschadet.*“

Unter dem Eindruck der aktuellen Diskussion um das Lueger-Denkmal ein überraschender Satz. Gemeint war wohl damit der Umstand, dass die österreichische Sozialdemokratie gleichsam für den Gegner Lueger dankbar war.

Ab dem Ende der 1880-er Jahre stand sowohl bei den Christlichsozialen Luegers als auch bei den Sozialdemokraten das Werben um das politische Erbe des deutschliberalen Machtgefüges im Vordergrund. Lueger gewann diese Auseinandersetzung, wie so viele weitere Kämpfe mit der Sozialdemokratie, was diese nachhaltig schmerzte. Vor allem, wenn man bedenkt, dass zahlreiche Führer der Sozialdemokratie selbst Juden und zugleich – wenigstens in ihrer Jugend – Mitglieder deutschnational-liberaler Vereine und Burschenschaften waren. Kein Widerspruch in der damaligen Zeit und paradox wie so vieles, das uns heute unverständlich erscheint.

Die Sozialdemokratie nannte die Christlichsozialen nur noch die „Antisemiten“. Im Verständnis der damaligen Zeit war das gar nicht so falsch: „Die Juden“, das stand als Kampfbegriff für jeglichen Missstand mit wirtschaftlichem oder gesellschaftlichem Hintergrund. Und Lueger bediente seine Klientel ausgiebig damit, auch wenn seine Polemiken gegen die Juden nicht rassistisch begründet waren und er zahlreiche Juden zu seinen Freunden zählte. „Am wenigsten fest saßen seine antisemitischen Gesinnungen in ihm“, heißt es im Nachruf in der Arbeiter-Zeitung. „Mit dem politischen Verstand, mit dem Vorsatz ist Lueger Antisemit gewesen, mit dem Herzen nie.“

Karl Lueger verstand seine Partei als Vertreter der deutschsprachigen, christlichen Österreicher. Mit dem Wort „die Juden“ verstand er auch alle Internationalisten, die den deutschsprachigen Charakter dieser Stadt zu bedrohen schienen. „Es ist nicht der Hass gegen den Einzelnen, nicht der Hass gegen den armen, gegen den kleinen Juden“, erklärte er im Februar 1890 im Abgeordnetenhaus, „wir hassen nichts anderes, als das erdrückende Großkapital, welches sich in den Händen der Juden befindet.“

Es bleibt eine historische Tatsache, dass Lueger viele gesellschaftliche Ungerechtigkeiten beseitigte und – wie von der Arbeiter-Zeitung ehrfürchtig aufgezählt

– große soziale Reformen (weitgehend auf Basis von Karl von Vogelsangs Katholischer Soziallehre), durchführte. Weitblickend war Luegers Verständnis von Raumplanung in Kombination mit Grünflächen. Parks und Grünanlagen wurden in allen Bezirken und Vororten angelegt. Alles in allem, machte er Wien zu einer modernen Metropole. Lueger war zweifellos ein Politiker, dem Österreich und seine Heimatstadt Wien enorm viel zu verdanken haben.

Aufgrund Luegers perfekten Kommunalisierungen konnte die Sozialdemokratie zehn Jahre später ein Stadtsystem übernehmen, das kapitalistischen Angriffen von außen Paroli bieten konnte. Das Lueger'sche System kann nicht so schlecht gewesen sein, denn es wurde auch von den Sozialdemokraten später nie geändert. Eisenbahnern und Straßenbahnern galt seine besondere Obsorge. Dass bei Luegers Begräbnis ein Eisenbahnerchor sang, erbitterte die Sozialdemokraten besonders.

Und nun zum Denkmal, das den Namen Karl Luegers trägt: Die einen wollen es abreißen. Andere wollen es schiefstellen. Wieder andere wollen „erläuternde“ Tafeln anbringen (die es schon gibt).

Im Moment ist das Denkmal auf dem Platz, der ebenso wie das Denkmal selbst Luegers Namen trägt, verunstaltet. Von den Behörden offensichtlich geduldet, ist es beschmiert mit Parolen, die die Urheber als – gelinde gesagt – historisch uninformiert ausweisen. Auch Stimmen von (linken) Historikern werden gerne dazu veröffentlicht. So schrieb zuletzt Peter Huemer in der Presse vom 4. November, dass ein „Schiefstellen“ Gäste in Wien zum Nachfragen animieren würde. Lueger sei nun mal ein Antisemit gewesen, ein Vorbild Adolf Hitlers und darüber hinaus ein verwerflicher Machtpolitiker. Ein etwas skurriler Vorwurf angesichts der geradezu sprichwörtlichen uneingeschränkten sozialdemokratischen Machtpolitik in Wien seit 100 Jahren.

Ja, Lueger hat oftmals gegen Juden gewettert und sich andererseits deren Stimmen versichert, sobald es ihm politisch genützt hat. Alles das ist aus heutiger Sicht absolut inakzeptabel. Und Lueger war ein Machtpolitiker. Nachdem er sein Ziel erreicht hatte und Bürgermeister geworden war, flauten seine antisemitischen Reden zusehends ab. Der jüdische Historiker Isak Arie Hellwing kommt in seiner Studie über den konfessionellen Antisemitismus zu folgendem Urteil: „Lueger war nie überzeugter Antisemit.“

Es wäre interessant, zu hören, was die Luegerdenkmal-Stürmer in diesem Zusammenhang zum Renner-Ring und Renner-Denkmal vor dem Parlament sagen. Karl Renner, dem so wie Lueger große Verdienste um Österreich nicht abzusprechen sind, wurde schon 1910 von der Zeitung „Jüdische Volksstimme“ als beschämendes Beispiel dafür genannt, „dass sozialdemokratische Gesinnung mit antisemitischem Pöbelton vereinbar ist.“ Nicht von ungefähr bezeichnete Friedrich Adler ihn schon 1917 als „Lueger der Sozialdemokratie“. Der Journalist, Politikwissenschaftler und redliche Sozialdemokrat Herbert Lackner meinte, was Renner „in den 1920er Jahren im Nationalrat von sich gab, steht den antisemitischen Sägern des notorischen Wiener Bürgermeisters Karl Lueger nicht nach.“ Sogar nach 1945 blieb Renner seiner Linie treu und leistete gegen die Rückkehr von vertriebenen und geflüchteten österreichischen Juden und deren Entschädigungen hinhaltenden Widerstand.

Obwohl Karl Renner das Hitler-Terrorregime in Deutschland bereits seit 1933 kannte, bat er – aus völlig freien Stücken – nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten 1938

den Wiener NS-Bürgermeister Hermann Neubacher, ihm die Möglichkeit zu geben, „entweder in der Zeitung oder in Aufrufen, die man auf Plakaten drucken könnte, die alten Sozialdemokraten Wiens in meinem Namen aufzurufen, am 10. April für Großdeutschland und Adolf Hitler zu stimmen.“ Er verwendete nicht den neutralen Begriff „für den Anschluss“ sondern „für Adolf Hitler“. Er wusste, dass seine prominenten Genossen Robert Danneberg, Felix Kanitz (beide Juden) und Paul Schlesinger bereits von den Nazis verhaftet und ins KZ gebracht worden waren, wo sie später umkamen.

Ist es nicht unerträglich, dass das Straßenstück vor dem Österreichischen Parlament, der wichtigsten Institution der Unabhängigkeit des demokratischen Österreichs, nach jemandem benannt ist, der sich 1938 bei den Nationalsozialisten ohne Not und Zwang andiente, eine aktive Ja-Kampagne für das Auslöschen Österreichs zu starten?

Es stellt sich die Frage: In welche Lage soll das Renner-Denkmal gebracht werden? Und welchen Namen sollte der Renner-Ring bekommen?

Kehren wir doch im Zuge des Wiedereinzuges des Nationalrats in das dann renovierte Parlamentsgebäude wieder zurück zu dem Namen, der bis 1956 gegolten hatte: Parlaments-Ring. Damit kann sich ganz Österreich identifizieren.

*Franz Schausberger, Universitätsprofessor für Neuere Österreichische Geschichte, Präsident des Karl-von-Vogelsang Instituts.*

*Hannes Schönner, Historiker, Geschäftsführer des Karl-von-Vogelsang Instituts.*

<b>KvVI-Veranstaltungen und Teilnehmer im Jahre 2020</b>	
Tag der Offenen Türe auf der PolAk, 27.1.2020 (Archivführung)	85 Personen (bei 3 Führungen)
Gedenkveranstaltung für BK Dr. Josef Klaus/Salzburg, 14. August 2020	17 Personen
Gedenkfeier Rudolf Franz Eichhorn, 26. 9. 2020	37 Personen
Teilnahme am „Abend für Neues“ der PolAk, 16. 9. 2020	ca. 150 Personen auf der PolAk
Karl von Vogelsang- Staatspreis/BMBWF, 16. 10.2020	53 Personen
Buchpräsentation Franz Schausberger (online) „Ähnlich und doch ganz anders. Die Spanische Grippe und Corona“, 15.12.2020	Zoom-Videoveranstaltung ca. 50 Personen